

Trotz Corona auch an Gripeschutz denken – Fakten zu Viren und zur saisonalen Grippe



Die WHO rät allen Beschäftigten im Gesundheitswesen zur Impfung gegen die „echte Grippe“

Derzeit wird die saisonale Influenza von vier verschiedenen Viren verursacht: von den zwei A-Viren A(H1N1)pdm09 und A(H3N2) sowie den zwei B-Viren der Victoria- und Yamagata-Linie. Von ihnen zirkulieren weltweit in jeder Saison verschiedene Varianten. Referenzlaboratorien auf der ganzen Welt untersuchen kontinuierlich die umgehenden Influenzaviren und übermitteln ihre Ergebnisse an die Weltgesundheitsorganisation (WHO). Auf Grundlage dieser Daten legt die WHO jedes Jahr aufs Neue die Zusammensetzung des Impfstoffes fest. Der Impfstoff enthält Bestandteile der Virusvarianten, die in der kommenden Saison erwartet werden.

Für die Nordhalbkugel werden diese Empfehlungen im Februar veröffentlicht, damit die Hersteller genügend Zeit haben, einen Impfstoff zu produzieren. Die jährliche Influenzawelle hat in den vergangenen Jahren in Deutschland meist mit der Jahreswende begonnen. Nach einer Impfung dauert es 10 bis

14 Tage, bis ein ausreichender Impfschutz aufgebaut ist, weshalb man sich im Oktober oder November impfen lassen sollte.

Die STIKO empfiehlt eine Influenzaimpfung unter anderem für alle Personen mit erhöhter Gefährdung (z. B. medizinisches Personal) und Personen, die als mögliche Infektionsquelle für Risikopatienten fungieren. In einer Zahnarztpraxis stellt das Personal eine mögliche Infektionsquelle für Patienten dar. Die Impfung sollte dem persönlichen Schutz dienen und auch mögliche Risikopatienten schützen.

Generell rät die STIKO, sich jedes Jahr im Herbst impfen zu lassen, da die Viren ständig im Wandel sind und eine jährliche Anpassung notwendig ist, denn die Impfstoffe der aktuellen Saison bieten einen bestmöglichen Schutz. Außerdem sollte man wissen, dass der Impfschutz ca. 6 bis 12 Monate anhält und nur wiederholte Impfungen vor schweren Verläufen schützen können.

Dennoch bietet eine Impfung keinen

Liebe Praxismitarbeiterinnen und -mitarbeiter,

mit dem bestehenden Gesundheitssystem befinden wir uns in Deutschland und in Europa in der überaus komfortablen Lage, sehr zügig auf etliche Viruserkrankungen eine schützende Impfantwort parat zu haben.

Mit den Organisationen WHO (Weltgesundheitsorganisation) und der STIKO (Ständige Impfkommision), die dem RKI (Robert Koch-Institut) angegliedert ist, können aus dem globalen und nationalen Infektionsgeschehen Handlungsempfehlungen abgeleitet werden, die dem Schutz der gesamten Bevölkerung zugutekommen.

Jährlich wiederkehrend, wie zum Beispiel bei der Grippesaison, aber auch im Akutfall, wie das derzeit die Weltbevölkerung in Atem haltende COVID-19-Infektionsgeschehen, werden Daten gesammelt, ausgewertet und damit Grundlagen für die Herstellung wirksamer Schutzimpfungen geschaffen. Sicher – und das wissen wir alle nur zu gut – ist in der Biologie nie eine hundertprozentige Garantie gegeben, aber dennoch lindern Schutzimpfungen die Schwere von Krankheitsverläufen oder verhindern diese im besten Fall sogar. Ebenso werden Ansteckungsrisiken durch Schutzimpfungen weitestgehend minimiert, sodass Geimpfte wiederum ihr Gegenüber besser vor einer Infektion/Erkrankung schützen. Das ist vor allem im Gesundheitswesen, in dem wir alle arbeiten, von besonderer Wichtigkeit und Bedeutung.

Das Impfangebot ist in Deutschland einer Freiwilligkeit unterstellt – und das ist auch gut so. Bei der Entscheidung für ein Für oder Wider zu einer Schutzimpfung sollten dennoch alle Facetten bedacht werden. Nutzen wir unsere medizinischen Privilegien und denken dabei an uns selbst, aber auch an unser Gegenüber.

In diesem Sinne
Ihr Dr. med. dent. Helko Knoch, M.Sc.

hundertprozentigen Schutz und es kann trotz Impfung zu einer Grippeerkrankung kommen. Dies kann auch passieren, wenn die Infektion vor der Impfung oder in den ersten 10 bis 14 Tagen nach der Impfung stattgefunden hat, also bevor ein ausreichender Schutz aufgebaut wurde. Jedoch werden Atemwegsinfekte durch andere Erreger fälschlicherweise oft auf ein Impfversagen zurückgeführt. Das Auftreten einer fieberhaften Erkältung wird verwirrenderweise meist als „grippaler Infekt“ bezeichnet. Auch die Impfung selbst kann leichte Symptome hervorrufen, die eine Reaktion des Immunsystems darstellen und keine Infektion. Dennoch können die saisonalen Grippeviren nicht gut mit den im Impfstoff enthaltenen Virusstämmen übereinstimmen, weil sich zwischen Frühjahr und Herbst eventuell ein anderer Virusstamm durchgesetzt hat. Dies kann auch im Laufe der aktuellen Grippesaison passieren und die Passgenauigkeit des Impfstoffs beeinflussen.

Bei sehr guten Übereinstimmungen kann man bei jüngeren Menschen eine Schutzwirkung von 80 % beobachten. Ältere Menschen haben oft eine reduzierte Immunantwort, sodass die

Impfung bei ihnen weniger zuverlässig wirkt. Auch wenn die Wirksamkeit der Impfung nicht optimal ist, können aufgrund der Häufigkeit der Influenza-Infektionen dennoch viele Erkrankungsfälle verhindert werden (in Deutschland schätzungsweise ca. 400.000 Erkrankungen bei Personen über 60 Jahren).

Zudem konnte in Studien nachgewiesen werden, dass bei geimpften Personen die Grippe milder und mit weniger Komplikationen verläuft als bei Ungeimpften.

ZÄ Caroline Filler
Berufsbildungsausschuss LZKS

Fobi-Tag in Chemnitz – Wertvoller Input für alle

Nachdem im Jahr 2020 der Sächsische Zahnärztetag pandemiebedingt ausgefallen war, spürte man bei allen Teilnehmenden eine große Vorfreude auf ein gemeinsames Wiedersehen. Dies war auch an der großen Anmeldezahl von rund 800 Gästen zu erkennen. Bevor es jedoch zum eigentlichen Veranstaltungsthema – der zahnärztlichen Chirurgie – ging, wurden zunächst die Jahrgangsbesten im Bereich der ZFA-Ausbildung sowie herausragende Leistungen von Praxismitarbeiterinnen gewürdigt.

Nach Grußworten des Präsidenten der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) Prof. Christoph Benz, des Präsidenten der Landes Zahnärztekammer Sachsen Dr. Thomas Breyer sowie des Staatssekretärs für Digitale Verwaltung und Verwaltungsmodernisierung Thomas Popp gelang Dr. Peter Ufer mit seinem Festvortrag ein hervorragender Einstieg in den Fortbildungstag. Er zeigte humorvoll die Eigenarten unserer sächsischen Sprache auf und hatte dabei die Lacher auf seiner Seite.

Anschließend folgte das separate Fortbildungsprogramm für die Zahnmedizinischen Fachangestellten. Den Beginn machte Dr. Thomas Barth, welcher zeigte, wie Verantwortungsteilung im Zusammenspiel zwischen Mitarbeiter und



Dr. med. Thomas Barth aus Leipzig findet, dass es Chefsache ist, die Fähig- und Fertigkeiten seiner Mitarbeiterinnen zu erkennen und zu fördern und Verantwortung zu teilen

Chef gelingen kann. Der Tenor aus dem Auditorium war, dass dieser Vortrag so manchem Praxisinhaber ebenfalls sehr gut getan hätte.

In meinem Vortrag beschäftigte ich mich mit den Besonderheiten der Assistenz bei chirurgischen Eingriffen in der Zahnarztpraxis am konkreten Beispiel einer Patientin, die uns im Praxisbetrieb jederzeit begegnen kann. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Anamnese, um Komplikationen gar nicht erst entstehen zu lassen.

Antje Schindler zeigte den Teilnehmerinnen einen professionellen Umgang mit Beschwerden und Konflikten,



Ausgezeichnet: Diese Praxismitarbeiterinnen bewiesen besonderes Geschick bei der Digitalisierung von Praxisabläufen. Gina Pleschak und Michelle Nagel sind die jahrgangsbesten ZFA (2. und 3. v. r.).

wie sie in der Praxis im Team und mit Patienten tagtäglich vorkommen können. Der sehr kurzweilige Vortrag zeigte auf, dass langes Ärgern nichts bringt und uns selbst am meisten schadet. Auch im größten Stänkerer steckt irgendwo ein besonderer Mensch, den es nur zu finden gilt.

Für das kulinarische Wohl war ebenfalls gesorgt. Ungewohnt war, dass es dieses Mal coronabedingt im Beutel serviert wurde. Dies führte z. T. zu großer Heiterkeit und so mancher fühlte sich an

Mamas Frühstückspaket zurückerinnert. Nach der Stärkung informierte uns Claudia Sterling als Physiotherapeutin praxisnah, wie wir uns im täglichen Arbeitsumfeld einen gesunden Rücken bewahren können.

Den Abschluss des Zahnärztetages bildeten aufeinander aufbauende Vorträge von Dr. Hannes Brückner und Sylvia Wuttig. Zunächst wurden konkrete Implantatfälle erläutert und im Anschluss die richtige Abrechnung dieser sowie

Hürden, die es zu vermeiden gilt, aufgezeigt. Dabei konnten die Teilnehmenden Tipps für die Praxis mitnehmen. Nach diesem gelungenen Tag reifte bei uns allen die Erkenntnis, dass trotz aller Vorzüge von Online-Fortbildungen der Charme einer Veranstaltung mit Referenten und Kollegen vor Ort durch nichts zu ersetzen ist. Daher auf ein Neues in 2022.

*Dr. med. dent. Martin Brückner, M.Sc.
Wissenschaftliche Leitung
Programm Praxismitarbeiterinnen*

ZMV mit Leib und Seele – Ein Interview mit Paul Marusch

Die Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Verwaltungsassistentin (ZMV) gibt es bei der LZKS seit 2001. Inzwischen konnten sich 220 Praxismitarbeiterinnen und Praxismitarbeiter zur/zum ZMV qualifizieren. Die Redaktion wollte wissen, was diese Weiterbildung so attraktiv macht. Für den ZMV Paul Marusch gibt es kein besseres Aufgabenfeld.

Was war Ihr Beweggrund für diese Berufswahl/Berufsentscheidung?

Mein eigentliches Ziel war es, Zahnmedizin zu studieren. Da ich mich allerdings nicht blind in diesen Studiengang stürzen wollte, um dann vielleicht nach zwei bis drei Jahren festzustellen, dass es doch nicht meine Erfüllung ist, entschloss ich mich dazu, erst mal die Ausbildung zum ZFA zu absolvieren. Ich wollte den Beruf besser kennenlernen, eine abgeschlossene Ausbildung haben und so zur Erkenntnis kommen, ob Zahnmedizin das Richtige für mich ist. In meiner Ausbildungspraxis wurde ich sehr schnell aufgrund von Personalmangel in den Bereich der Verwaltung und Abrechnung gesteckt und dort förmlich meinem Schicksal überlassen. Wie man nun liest, hat mich dieser Bereich nicht mehr losgelassen.

Was hat Sie motiviert, sich sowohl für diese zeit- als auch kostenaufwendige Aufstiegsfortbildung trotz Doppelbelastung zu bewerben?

Grundsätzlich wollte ich beruflich den nächsten Schritt gehen. Da ich seit meiner Ausbildungszeit hauptsächlich im Bereich der Verwaltung und Abrechnung gearbeitet habe, war die Aufstiegsfortbildung zum ZMV der nächste logische Schritt.

Außerdem habe ich mich dazu bereit gefühlt, mit meinem damaligen Wissensstand die Aufstiegsfortbildung anzugehen und diese mit einem guten Ergebnis zu bestehen.

Eine damalige Kollegin hat mich auch motiviert und bestärkt, die ZMV-Ausbildung in Angriff zu nehmen, da sie sich sicher war, dass ich mit meinem Wissen die Fortbildung zum ZMV gut meistern würde. (Vielen Dank noch mal dafür.) Zudem hatte ich noch keine Verpflichtungen in Form einer eigenen Familie und konnte mich so voll auf die Fortbildung fokussieren.

Auch die Unterstützung der Praxis hatte ich auf meiner Seite, was ein wichtiger Punkt ist, den man nicht vergessen sollte.

Welches der 6 Module dieser Aufstiegsfortbildung war für Sie die größte Hürde?

Das Modul Abrechnung war für den Kopf mit Abstand am anstrengendsten, da relativ viel Unterricht in kurzer Zeit stattfand (meist dreimal die Woche mit je 300 Seiten Skript pro Schultag). Diese exzessive Wissensvermittlung, gepaart mit dem weiterhin laufenden Berufsalltag, sorgte in einigen Momenten dafür, dass man einfach mental ausgelaugt war. Auch die Prüfung war mit 3 Stunden die mit Abstand längste aller Module.

Gerade auf die Abrechnung hatte ich jedoch auch hingefiebert, da diese bei mir der Hauptaufgabenbereich in der Verwaltung ist und man dadurch natürlich so viel neues Wissen wie möglich mitnehmen wollte und die Lernmotivation so am höchsten war.

Welches Themengebiet sehen Sie als zusätzliche Bereicherung?

Zuallererst natürlich wieder der Themenbereich Abrechnung. Etwas schade fand ich, dass es zum größten Teil um die Abrechnung nach GOZ ging, denn gerade in der Zahnarztpraxis sind gute 90 % der Patienten gesetzlich versichert, sodass ich gehofft hatte, auch im BEMA neue Erkenntnisse und Feinschliffe zu erfahren, um auch darin gefestigter zu werden.

Mir persönlich hat auch der Bereich der EDV sehr viel neues Wissen gebracht, gerade im Umgang mit Word und Excel. Auch aus dem Bereich Kommunikation, Rhetorik, Psychologie konnte ich für mich persönlich einiges mitnehmen.

Welche Erfahrungen haben Sie gesammelt im Miteinander unter 19 Mitstreiterinnen?

Ich habe mich ja bekannterweise für einen dezent „frauenlastigen“ Beruf entschieden. So ist es mein Schicksal

geworden, seit meinem Ausbildungsbeginn vor 8 Jahren als ständiger männlicher Einzelkämpfer in einer Domäne von Frauen zu stehen. Von daher war die Situation total normal und unaufregend für mich, da ich es ja nicht anders kenne. Es ist keine Frage des Geschlechts, wie man sich mit anderen Menschen versteht. In meiner Klasse waren die verschiedensten Persönlichkeiten. Und je nachdem, wie die eigenen Charakterzüge und Interessen sind, hatte man zu einigen mehr Bezug als zu anderen.

Es war auf jeden Fall eine schöne Zeit mit vielen neuen Bekanntschaften.

Welches Motto beflügelt Sie, wenn Sie die Zahnarztpraxis betreten?

Wissen ist ein unentziehbarer Besitz.

Das Gespräch führte Astrid Nitsche. Informationen zur Aufstiegsfortbildung ZMV finden Sie auf unserer Homepage www.zahnaerzte-in-sachsen.de/bildung/fortbildung-praxisteam/aufstiegsfortbildungen-zmpzmv

Qualifikation zur ZMP



Wir gratulieren! 9 Monate Aufstiegsfortbildung zur ZMP gingen im Juni erfolgreich zu Ende.

Herzlichen Glückwunsch an 26 Absolventinnen der ZMP-Aufstiegsfortbildung des Jahrgangs 2020/2021. Im Juni wurden unsere diesjährigen ZMP-Fortbildungsteilnehmerinnen mit einer feierlichen Zeugnisübergabe in der Landeszahnärztekammer Sachsen (LZKS) verabschiedet. Das Gesamtergebnis der Abschlüsse von durchschnittlich 2,1 kann sich sehen lassen: Zwei Absolventinnen haben das Prädikat „sehr gut“ erreicht: Katrin Held aus Chemnitz (MVZ Dr. Mehmke & Kollegen) sowie Peggy Hennersdorf aus Bautzen (ZAP Mühlmann).

Seit 1994 hat sich die Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Prophylaxeassistentin an der LZKS erfolgreich etabliert. Bisher konnten 1.102 ZMP verabschiedet werden. Die Fortbildung wird an 17 Unterrichtstagen in der LZKS

durchgeführt. An einem Tag arbeiten die Fortzubildenden im Uniklinikum Dresden, Abteilung Parodontologie, an Patienten. Die praktischen Kursanteile werden in der Zahnarztpraxis absolviert, unter Anleitung und Kontrolle des Zahnarztes. Der zeitliche Rahmen umfasst insgesamt ca. 9 Monate. Beginn der Fortbildung ist jedes Jahr im September. Bis Ende Januar 2022 werden für das laufende Fortbildungsjahr noch Bewerbungsunterlagen entgegengenommen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an: LZKS, Steffi Elisabeth Schmidt, Schützenhöhe 11, 01099 Dresden
Informationen zur ZMP-Fortbildung: Telefon 0351 8066109

www.zahnaerzte-in-sachsen.de/bildung/fortbildung-praxisteam/aufstiegsfortbildungen-zmpzmv

Kleine Preisfrage für Praxismitarbeiterinnen

In der Juni-Ausgabe 2021 wollten wir wissen: Die Dokumentation der Gefährdungsbeurteilung gemäß §§ 5 und 6 Arbeitsschutzgesetz erfordert in Zahnarztpraxen eine Mitarbeiterbelehrung für den Umgang mit Gefahrstoffen und für den Umgang mit Biostoffen.

Wann sollte diese erfolgen?

- A: einmalig bei Einstellung des zahnärztlichen Mitarbeiters
- B: bei der Überprüfung durch den BuS-Dienst vom autorisierten Arbeitsschutzsachverständigen
- C: einmal jährlich ist eine Mitarbeiterunterweisung erforderlich

Richtig war Antwort B.

Gewonnen haben je einen Büchergutschein:

Franziska Berger
Steffi Mühlberg
Claudia Neborg

Herzlichen Glückwunsch!

Hier unsere neue Preisfrage:

Zu welcher Zeit des Jahres sollten sich Personen mit erhöhter Gefährdung und Personen, die als mögliche Infektionsgruppe für Risikopersonen fungieren, gegen Grippe impfen lassen?

- A im ersten Quartal des Jahres
- B in den Monaten Oktober und November
- C im Zusammenhang mit der jährlichen Routineuntersuchung beim Hausarzt

Schicken Sie Ihre Antwort bitte bis zum **28. März 2022** per Fax 0351 8066-279 oder per Post an die Redaktion des Zahnärzteblattes Sachsen, Schützenhöhe 11, 01099 Dresden.

Unter den richtigen Einsendungen werden (unter Ausschluss des Rechtsweges) Büchergutscheine verlost. Deshalb vergessen Sie bitte nicht, Ihre Anschrift gut leserlich anzugeben.

Name

Straße

PLZ und Ort

Viel Erfolg!